

# Ein Wort des Dankes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 51

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539282>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Wort des Dankes.

Schon vor dem Kriege waren die Lehrer wegen ihrer kärglichen Besoldung nicht auf Rosen gebettet. Es kam dann die Zeit der äusserst knappen Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr und damit die Teuerung. Der größte Teil der Lehrersfamilien mußte oft kaum, wie ohne Schulden durchkommen, ja manche geriet in bittere Not.

Viele Gemeinden und fast alle Kantone gewährten ihrer Lehrerschaft Teuerungszulagen, die sich in der Folge, entsprechend der steigenden Teuerung und fortwährend wachsenden Geldentwertung, erhöhten. Diesem Notbehelf der Teuerungszulagen folgten neue Besoldungsgesetze in den meisten Kantonen, und so wurden fast allerorten Gehaltsansätze geschaffen, die die Lehrer etwas trostvoller in die Zukunft sehen lassen. Wir anerkennen gerne diese schönen Leistungen von Gemeinden und Kantonen; ist doch manche kapitalschwache Gemeinde darunter, die die Opfer nur mit großer Erhöhung des Steuerfußes bringen kann. Ehre solchem Opfersinn, allen unsern herzlichsten Dank!

Kamen aber diese erfreulichen Besoldungserhöhungen so leicht, so mühelos zustande? Oder waren sie nicht vielmehr die Früchte zähen Ringens und gemeinsamer Arbeit? Diese Fragen stellen heißt sie beantworten. Es waren vielfach Berge von Vorurteilen abzutragen und fast unüber-

windliche Hindernisse und Widerstände zu beseitigen. Selbst bestgesinnte und durch und durch lehrerfreundliche Behörden bedurften allseitiger Unterstützung.

Eine tatkräftige Mithilfe fanden sie an der „Schweizer-Schule“. Sie hat unstreitig ein wesentliches Verdienst an der durchgehenden Besserstellung der Lehrerschaft. Die wertere Redaktion verfocht mit Wärme die berechtigten Vorlagen, und ihren überzeugenden und zwingenden Beweisführungen konnten maßgebende Stellen sich nicht verschließen. Ueberdies wurden in der „Schweizer-Schule“ die Gemeinden aufgeführt, die bahnbrechend die Gehaltsregelungen in nobler Art durchführten. Worte bewegten, Beispiele ermunterten zur Nachfolge. Man verglich, beriet und — handelte. Ein lobenswerter Eifer bekundete sich im ganzen Land!

Was liegt nun näher, als beim Rückblick auf die schönen Erfolge allen den herzlichsten Dank auszusprechen. Den Dankesworten folge gleich die dankbare Tat! Wir wollen sein und bleiben der Jugend tüchtige Erzieher, treue Abonnenten und Mitarbeiter unserer lieben „Schweizer-Schule“ für und für!

Einer, der seit 28 Jahren zu den Abonnenten der „Sch.-Sch.“, bez. der „Päd. Bl.“ zählt.

## Schulnachrichten.

**Luzern.** Konferenzbericht Sempach. Mittwoch den 14. Dez. versammelten wir uns zur Winterkonferenz. Vorgelesen waren zwei Referate: „Die Ursachen des heutigen materialistischen Zeitgeistes und seine Bekämpfung durch die „Schule“ von Dom. Bucher, jun. und „Pompeji“ von Rob. Ffenegger. Die Neuenkircher waren also in dieser Konferenz „redselig“.

Der erste Vortrag brachte uns, ob. wenigstens mir keine Ueberraschung, indem ich nämlich wohl wußte, daß Herr Kollege Bucher nur Gutes bringen werde. Es war auch so. Den Vortrag auch nur zu skizzieren, führte mich zu weit. Nur eines: mein junger Freund, weißt, so zwei Stunden Zuhörer zu sein ist etwas viel; aber item; schön wars!

Der zweite Vortrag führte uns ins Sonnenland Italien, an den Vesuv, in die allen bekannte Totenstadt unter der Asche. Wir vernahmen viel Schönes und Interessantes und bekamen einen kleinen Einblick in das Leben und Treiben der Pompejaner und in ihre luxuriösen Einrichtungen. Der kurze, aber schöne Vortrag wurde gebührend verdankt.

**St. Gallen.** : Es war anzunehmen, daß die Bekämpfung der Kropfkrankheit, die in der Stadt

St. Gallen mit gutem Erfolge seit einigen Monaten durchgeführt wird, auch auf dem Lande Nachahmung finde.

Eine zu diesem Zwecke vom Erziehungsdepartemente einberufene Konferenz verlief allerdings resultatlos, da sich die Sanitätskommission heute noch nicht über die Methode der Bekämpfung einigen kann.

Die Voralberger Lehrerskinder, die seit 8 Wochen in st. gall. Landen Ferienunterkunft gefunden, sind nun am 6. Dezember wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Das Resultat der Sammlung gestaltet, auch noch an einzelne bedrängte Lehrersfamilien im Voralberg Barbeträge abzugeben, um der größten Not zu steuern.

Einige Aufregung hat in Lehrerkreisen letzthin die Meldung über den Verlauf der Schulgemeinde Flawil gebracht. Das bei frühern Gelegenheiten so schullehrerfreundlich gesinnte Flawil mit seinen industriellen Verhältnissen leidet, wie kaum eine andere Gemeinde sehr unter der Stiderekrisse. Aus dieser gedrückten Stimmung heraus vermochte ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, die Lehrergehälter um 10 % zu kürzen, und so das Budgetdefizit von Fr. 25,000 um die Hälfte zu verringern, eine Mehrheit auf sich zu vereinigen. Wenn